

Schule ist doch kein Parlament!

Nein, sie ist viel mehr: Schule ist ein Ort, Demokratie zu (er)leben!

Demokratische Strukturen an Schulen stärken, Mitbestimmungsmöglichkeiten entwickeln, ein entsprechendes Handlungsrepertoire aufbauen – wer kann dabei helfen? Das Landesinstitut unterstützt Schulen bei Entwicklungsprozessen, die Partizipationsmöglichkeiten systematisch aufbauen wollen. Der Beitrag zeigt, was Schulen tun können, um Erfahrungsräume zu öffnen, Partizipation zu fördern und was dabei helfen kann.

Koffer rollen, Nachbarn schauen neugierig aus ihren Fenstern. Schon wieder eine Klasse? Diese sehr bunte Mischung aus Fünft- bis Zwölftklässlern checkt jedes Jahr im Herbst in der Tagungsstätte Hoisdorf ein. Es handelt sich um die neu gewählte Schülervertretung des Gymnasiums Corveystraße. Seit nunmehr dreizehn Jahren organisiert das Gymnasium gemeinsam mit dem neuen Schulsprecher-Team ein zweitägiges Ausbildungsseminar. Ziel ist es, die Klassensprecherinnen und Klassensprecher im Schülerrat zu stärken. 2013 organisierten sich die Schülerinnen und Schüler sogar externe Referenten: Das Schülermoderationsprojekt Schüler-Schule-Mitbestimmung (SSM) sowie das Landesinstitut arbeiteten mit ihnen zu den Themen Projektarbeit, Klassenrat und zu den Rechten und Pflichten von Schülervertretungen.

Dies ist ein Beispiel dafür, in welchem Rahmen das Landesinstitut im Beratungsfeld Demokratiepädagogik/ProjektDidaktik arbeitet, um Schülerinnen und Schüler darin zu stärken, das Zusammenleben in der Schule mitzugestalten. Dabei ist zu beobachten, dass eine

entsprechend konzipierte Schulentwicklung unter Beteiligung der Schülerinnen und Schüler zu hoher Identifikation mit der Schule führt, die Partizipationskompetenz fördert und Freude am Engagement weckt. Darüber hinaus werden die einzelnen Ämter durch dieses Ausbildungsseminar erheblich aufgewertet und die Schülerinnen und Schüler erleben ihre aktive Mitwirkung am schulischen Leben als Teil des Gemeinwesens. Auf der anderen Seite stehen auch frustrierende Erfahrungen, dass begeistert entwickelte Ideen und gut geplante Projekte nach dem Ausbildungsseminar im Schulalltag versanden. Doch auch das für eine längerfristige Umsetzung nötige Durchhaltevermögen und das produktive Umgehen mit solchen »Niederlagen« sind demokratische Tugenden, die erst nach und nach in der Praxis des (Schul-)Lebens gelernt werden und von den Lehrkräften begleitet werden müssen.

Unterstützungsangebote des Landesinstituts

Da demokratische Strukturen an Schulen kein Selbstgänger sind, möchte das Landesinstitut im Beratungsfeld Demokratiepädagogik/ProjektDidaktik Schulen darin stärken, eine aktive Mitarbeit in der Schulgemeinschaft zu fördern. Ziel ist es, bei allen Beteiligten ein Handlungsrepertoire zu entwickeln. Deshalb sind die Adressaten einer Beratung durch das Landesinstitut nicht nur Schülerinnen und Schüler. Alle Akteure in Schule können unterschiedliche Beratungsbausteine abrufen, um Gelegenheiten für eine aktive Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler am schulischen Leben zu entwickeln.

Die Beratungsstelle unterstützt Schulen auf dem Weg zu einer solchen demokratischen Schulentwicklung bei ganz unterschiedlichen Themen:

- Einführung und Weiterentwicklung des Klassenrats,

- Innerschulische Kommunikation zwischen den Gremien der SuS,
- Wahl der Schülervertretungen,
- Schüler-Feedback,
- Einführung in die Projektarbeit,
- Lernen durch Engagement,
- Stadteilprojekte,
- Beteiligungsprojekte,
- Aufbau und Weiterentwicklung von Schülerzeitungen,
- Ausbildung und Qualifikation von Verbindungslehrkräften,
- Beratung für den Wettbewerb »Demokratisch Handeln«,
- Netzwerkkontakte zu verschiedenen Stiftungen, wie der ZEIT-Stiftung und der BürgerStiftung Hamburg.

Darüber hinaus sind in der Beratungsstelle unterschiedliche Medien und Materialien zur Information erhältlich, z. B. DVDs zum Klassenrat und zur Kinderkonferenz oder zu Lernen durch Engagement, unterstützt durch die Bürgerstiftung Hamburg.

Es gibt viele demokratiepädagogisch interessante Einzelprojekte an Hamburger Schulen. Dieser Erfahrungsschatz muss stärker bekanntgemacht und so vernetzt werden, dass Schulen, die sich auf den Weg zu einer bewusst gestalteten demokratischen Schulkultur gemacht haben, davon lernen können. Das Beratungsfeld Demokratiepädagogik/ProjektDidaktik sieht seine zentrale Fortbildungsaufgabe darin, solche Formen des Erfahrungslernens für einzelne Schulen zu ermöglichen und zu organisieren.

So ist z. B. viel zu wenig bekannt, dass die berufsbildenden Schulen in Hamburg in den letzten Jahren mit systematischem Schülerfeedback eine Menge (positive) Erfahrungen gesammelt haben. Bisher haben sich nur wenige allgemeinbildende Schulen ernsthaft mit dem Thema Schülerfeedback auseinandergesetzt und dabei den aktuellen Erfahrungsschatz der beruflichen Schulen genutzt. Deren Erfahrungen

zeigen, dass gerade das Thema Schülerfeedback ein hohes Potential hat, um gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern über Unterricht und Schule ins Gespräch zu kommen, einen wichtigen Beitrag zur innerschulischen Demokratie zu leisten.

Erfahrungen mit Schulentwicklung und Demokratiebildung

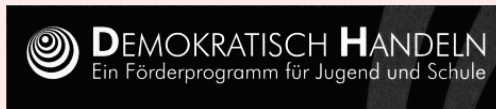
Ein Bereich, zu dem viele Anfragen an das Landesinstitut gestellt werden, ist das Thema Klassenrat. Dahinter steckt oft das Ziel, den Klassenrat als Selbstbestimmungsgremium mit »echten Lerngelegenheiten bzw. Lernanlässen« an den Schulen zu vereinheitlichen und einen Konsens im Kollegium über die Durchführung zu erlangen. Die hohe Nachfrage nach dem Klassenrat zeigt, dass viele Schulen den Klassenrat nicht nur als Konfliktlösungsgremium oder gar als Klassenlehrerstunde alten Stils nutzen wollen. Sie wollen den Klassenrat vielmehr als tragendes Element nutzen, um demokratische Strukturen zu etablieren. Es kommt darauf an, den Klassenrat nicht als Insellösung in den Klassen zu belassen, sondern ihn mit den anderen Gremien der Schule zu verknüpfen. Die enge Zusammenarbeit der Klassenräte und der Schülerräte, Kinderkonferenzen oder Schülerparlamente sorgt dafür, dass die Argumente und Vorschläge der Schülerinnen und Schüler in allen schulischen Gremien gehört und ernst genommen werden.

Wir beobachten allerdings, dass durch die Hektik des Lehrbetriebes, der Schulreformen und Fusionen sowie durch den stattfindenden Generationswechsel das wichtige Erziehungsziel »Erziehung zur Mündigkeit« an vielen Schulen aus dem Blickfeld geraten ist oder nur am Rande existiert. Traditionen, mühsam erarbeitete Strukturen und vielleicht auch liebgegewonnene Selbstverständlichkeiten/Gewohnheiten stehen zur Disposition bzw. müssen neu erarbeitet werden. All dies sind langwierige Prozesse, die von Schule gesteuert werden müs-

sen – unter Beteiligung der Schülerinnen und Schüler!

Allerdings: Welches Kollegium hat sich ernsthaft beschäftigt mit Fragen wie: Welche Befugnisse üben die Schülerinnen und Schüler bzw. die Schülervertretungen an ihrer Schule aus? Welches Potential für die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler und für die Qualität des Lehrens und Lernens steckt in diesen Mitwirkungsmöglichkeiten? Welche Schulen kümmern sich intensiv um die Qua-

Wettbewerb



Der Wettbewerb »Förderprogramm Demokratisch Handeln« wird seit 1990 in Deutschland ausgeschrieben. Mit der Aufforderung »Gesagt! Getan: Gesucht werden Beispiele für Demokratie. In der Schule und darüber hinaus« suchen wir Projekte, Initiativen und Ideen, in denen das Lernen für Demokratie und Politik um praktische Erfahrungen erweitert wird. Teilnehmen können Kinder und Jugendliche alleine, in Gruppen oder zusammen mit Lehrenden aller Schularten und Schulstufen, auch mit Eltern und mit Jugendarbeitern. Ausgezeichnet werden jährlich ca. 50 Projekte mit der Einladung zur »Lernstatt Demokratie« – einer kreativen und ideenreichen Tagung.

Weitere Informationen zum Wettbewerb unter: www.demokratisch-handeln.de

lifizierung der gewählten Schülervertreterinnen und -vertreter und um die Kontinuität der Schülervertretungsarbeit?

Vielfach bleibt es bei der Einführung des Klassenrates; der Aufbau eines Kompetenztrainings bzw. Vernetzung von Schülerrat und Klassenrat scheitern – anders als im eingangs erwähnten Beispiel – leider noch allzu oft trotz der vorhandenen Unterstützungsangebote. Hinter dem Hinweis auf mangelnde Zeitressourcen steckt manchmal fehlender Umsetzungswille, häufig fehlen aber auch die Ideen für die konkrete Handhabe.

Schlussbemerkung

»Eine demokratische Schulkultur betrifft alle Bereiche der Schule, die sich im Idealfall zu einer demokratischen Polis entwickelt. Demokratiepädagogik umfasst dabei ein Bündel von Lerngelegenheiten und Kontexten, die zum Erwerb demokratischer Kompetenzen und zur Entwicklung demokratischer Schulqualität beitragen (Edelstein 2007).« Ein zentrales Anliegen der Unterstützung des Landesinstituts ist, dass Schulen Wege finden, entsprechende Lerngelegenheiten zur Verfügung zu stellen und entsprechende Erfahrungsräume zu öffnen. Auf eine dieser Lerngelegenheiten möchte ich abschließend hinweisen: Dies sind die von der Schülerkammer Hamburg veranstalteten SchülerInnenforen, die inzwischen auf eine 15-jährige Tradition zurückblicken können. Vier Mal im Jahr haben alle Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, sich im Landesinstitut mit anderen Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Schulformen auszutauschen und Forderungen direkt an den Bildungssenator zu richten. Die nächsten Schülerforen finden am 4.11.2014 und am 19.02.2015 statt.

Literatur

Edelstein, W. (2007): Grundlagen der Demokratiepädagogik. Berlin

*Christoph Berens ist Lehrer an der Stadtteilschule am Hafen/Standort St. Pauli, leitet das Beratungsfeld Demokratiepädagogik/ Projektdidaktik am LI und ist Regionalbeauftragter für den Wettbewerb Demokratisch Handeln.
christoph.berens@li-hamburg.de
www.li-hamburg.de/demokratie
www.demokratisch-handeln.de/info/regional/hamburg.html*